



## **Bericht von der 22. Jahrestagung des DBSH Fachbereich 55 Plus vom 02.-07.09.2016 in Brandenburg an der Havel**

Unter dem Thema „Brandenburg an der Havel – mehr als 1000 Jahre Geschichte – trafen sich die älteren DBSH-Mitglieder im Hotel Axxon in Brandenburg zu ihrer diesjährigen Fach- und Bildungsreise.

Nach dem Abendessen am Anreisetag begrüßte Christiane Wetzel, die Sprecherin des Fachbereichs 55 Plus, die Anwesenden und stellte das Programm vor.

Am ersten Tag der Jahrestagung stand die Stadt Brandenburg mit ihren Sehenswürdigkeiten und ihrer Geschichte auf dem Programm. Der Havelstädtische Historiker und Autor Frank Brekow begleitete und informierte uns. Für die Stadtführung trafen wir uns am Neustädtischen Markt. Es gibt in Brandenburg eine alte Neustadt und eine Altstadt. Alt- und Neustadt wurden ab 1180 als selbständige Städte mit eigenen Rathäusern angelegt und behielten bis 1715 ihre Eigenständigkeit. Im 2. Weltkrieg wurde das um 1400 erbaute neustädtische Rathaus zerstört und später der heutige Platz errichtet.

Herr Brekow führte uns zunächst zu einem der Stadttürme – einem Wehrturm aus dem frühen 15. Jh.. Dann ging es zur Kirche St. Katharinen, ein vor über 600 Jahren im Stil der Backsteingotik errichtetes Gebäude, das zu den bedeutendsten Norddeutschlands gehört. Das 1468 ebenfalls im Backsteingotikstil errichtete altstädtische Rathaus, das am altstädtischen Markt gelegen ist, war das nächste Ziel des Stadtrundgangs. Die mittelalterlichen Strukturen des altstädtischen Rathauses wurden erst ab 1902 wiederentdeckt. Es ist heute zum städtischen Festhaus umgebaut und soll ein Monument städtischer Geschichte symbolisieren.

Am Nachmittag dieses Tages stand eine Havelfahrt auf dem Programm, die die schönen und ehrwürdigen Gebäude der Stadt Brandenburg von einer anderen Perspektive bewundern ließen.

Herr Brekow berichtet am Abend ausführlich von der Geschichte der Stadt. Brandenburg wurde erstmals 929 erwähnt als der deutsche König Heinrich I. die bedeutende slawische Fürstentum, auf der heutigen Dominsel gelegen, einnahm. 948 entstand auf der Burg der 1. Bischofssitz östlich der Elbe. Die deutsche Herrschaft und das Bistum gingen beim großen Slawenaufstand 983 unter. 1157 gelang es Albrecht dem Bären den vom letzten Slawenfürsten ererbten Besitz zu sichern und das Slawenland zu kolonisieren. Als Markgraf errichtete er ein Herrschaftsgebiet, das als Mark Brandenburg bis heute den historischen Kern des Bundeslandes bildet.

Bereits 1170 und 1196 wurden bei der Burg zwei Städte erstmals benannt – die alte und die neue Stadt Brandenburg. Beide waren über Jahrhunderte wichtige urbane Zentren der gleichnamigen Mark Brandenburg. Umfangreiche Handels- und Münzrechte, oberste Gerichtsbarkeit der Mark Brandenburg zeugen unter anderem von der überragenden Stellung der beiden Städte im Mittelalter.

1715 ordnete Friedrich Wilhelm I. die Vereinigung der beiden Städte zur „Chur- und Hauptstadt Brandenburg an. Seit 1870 ist Brandenburg industrielles, verkehrs-technisches und administratives Zentrum der Mark Brandenburg.

Die Einwohnerzahl stieg Ende des 19. Jh. sprunghaft an und betrug Anfang des 20. Jh. 45.000. Viele Brandenburger Unternehmen machten sich in kurzer Zeit weltweit einen guten



Namen, so auch E. P. Lehmann mit seiner Blechspielzeugfabrik und O. Wiederholz mit seinen Lineolfiguren. Die Metallherstellung und -verarbeitung wurde zu einem entscheidenden Industriezweig in der Stadt. Das Stahl- und Walzwerk wurde im 2. Weltkrieg zerstört und 1950 wieder aufgebaut.

Heute ist Brandenburg nach wie vor eine der wichtigsten Industriestädte der Region. Fast ein Fünftel der Stadtfläche ist Wasser. Es gibt eine gut ausgebaute wasser-touristische Infrastruktur.

Berühmte Personen der Stadt sind u.a. Otto von Bismarck, Albrecht der Bär, Vicco von Bülow. An von Bülow erinnern auch die in der ganzen Stadt aufgestellten gehörnten, plattnasigen Waldmöpfe mit Ringelschwänzen Er hatte einmal gesagt, ein Leben ohne Mops ist möglich, aber sinnlos.

Spuren des Brandenburger Originals Fritze Bollmann sind ebenfalls in der Stadt allgegenwärtig.

Herr Brekow begleitete uns auch am nächsten Tag zum Programmpunkt „Entlang der Europäischen Route der Backsteingotik“. Am Beispiel der St. Katharinenkirche, die wie schon erwähnt, ein besonderes Juwel der späten Backsteingotik ist, zeigte er ihren reichen Schmuck, der schon an der Außenfassade sichtbar ist.

Der Abend stand zum kollegialen Austausch zur Verfügung und Frau Gosejacob-Rolf berichtete über die neue Entwicklungen im DBSH. Sie problematisierte das Vorgehen des Verbandes hinsichtlich der Inhalte und Aufgaben der BundesseniorInnen-Vertretung. Frau Gosejacob-Rolf ehrte Frau Dr. Levacher und überreichte ihr die goldene Ehrennadel des DBSH. Frau Dr. Levacher bezeichnete sich selbst als ein lebendes Denkmal der Geschichte der Sozialarbeit.

Ein besonderer Programmpunkt war am nächsten Tag das Gespräch im Kulturdezernat der Stadt Brandenburg mit dem Kulturdezernenten Herrn Dr. Erlebach und der Seniorenbeauftragten, Integrations- und Ausländer-beauftragten, Frau Schneider.

Frau Schneider berichtete von ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit und ihrem Einsatz für die Seniorinnen und Senioren. Sie engagiert sich im Präventions- und Sicherheitsrat, in der Wohnungsbaugenossenschaft, im Sportbund und in Ausschüssen und bei vielen Aktionen für SeniorInnen. Ihr ist die Verbindung zu den jungen Menschen besonders wichtig und auch hier initiiert sie gemeinsames Tun.

Der Anteil der älteren Menschen in der Stadt beträgt 31 %.

Herr Dr. Erlebach berichtete über die Stadt, dass auch heute noch die metallverarbeitende Industrie den Schwerpunkt zusammen mit dem Gesundheits-sektor bildet.

Es gab in den letzten Jahren einen Einbruch in der Einwohnerzahl, die von 100.000 auf 71.500 gesunken ist, sich jetzt aber stabilisiert hat. Die Arbeitslosenquote ist sehr hoch und es gibt viele SGBIV-Empfänger.

Brandenburg ist die viertgrößte Stadt im Bundesland. Es gibt eine hohe Zufriedenheit der Bürger und die Stadt ist stolz auf ihre kulturellen Errungenschaften, wie Theater, bedeutende Museen usw..

Am Nachmittag dieses Tages stand der Besuch des Slawendorfes an. Das Slawendorf ist eine nach archäologischen Befunden nach gebaute kleine ländliche Siedlung, wie sie vor 1000 Jahren ausgesehen haben könnte. Sie stellt ein Dokument der Zeit der slawischen Vorfahren im Havelland dar. Besonders eindrucksvoll war die anschließende Fahrt mit dem Slawenschiff durch kleine Kanäle der Stadt.



Am Abend dieses Tages trat der Zauberer, Bauchredner und Gedankenleser Marko Krause auf. Es gab viel Spaß bei den Zaubereien, den Bauchrednergeschichten und den verblüffenden Gedankenspielen mit dem Künstler.

Ein besonderes Erlebnis waren am nächsten Tag die Besichtigung des Schlosses Sanssouci und des dazugehörigen Parks. Kein anderes Schloss ist so mit der Persönlichkeit Friedrich des Großen verbunden wie Sanssouci. Die Lage auf den Weinbergterrassen und die original erhaltenen Raumausstattungen des Schlosses aus dem 18. Jh. lassen die Liebe des Königs zu diesem Bauwerk und seiner Umgebung deutlich spüren. Seine Grabstätte befindet sich seit 1991 auf der oberen Terrasse.

Am Nachmittag standen der Besuch des Landtages von Brandenburg in Potsdam und das Gespräch mit dem Abgeordneten der Linken Fraktion, Herrn René Wilke an.

Der neue Brandenburger Landtag ist im renovierten Schloss von Potsdam untergebracht. 1740 baute Friedrich II. Potsdam zur Residenzstadt aus und betraute von Knobelsdorff mit dem Umbau des Barockschlosses. Das Stadtschloss erhielt damals seine endgültige Gestalt, die über 250 Jahre später Vorbild für den Neubau des Landtages werden sollte. Nach 3 ½ jähriger Bauzeit wurde der Neubau des Landtages im Oktober 2013 übergeben. Besonders gewürdigt wurde, dass es möglich war, einen modernen Landtag in einer historischen Hülle meisterlich zu realisieren.

In dem außerordentlich interessanten und sehr lebendigen Gespräch mit Herrn Wilke berichtete dieser, dass er die Aufgabe von Abgeordneten darin sehe, die Regierungsaufgaben zu kontrollieren. Er befasst sich mit dem Bereich Finanzpolitik und hat dadurch mit allen Themen zu tun. Eine seiner Aussagen war, wir produzieren jeden Tag Enttäuschungen ohne dass wir das wollen. Es müssen ständig Entscheidungen getroffen werden und Entscheidungen tun den einen gut und den anderen schaden sie. Herr Wilke setzt sich dafür ein, die Politikverdrossenheit zu mindern und die Kultur der politischen Auseinandersetzungen positiv zu verändern sowie Verständnis für demokratische Prozesse zu erreichen. Insbesondere vermisst er, dass für Politiker das Wohl des Bürgers nicht immer im Vordergrund steht und es an Respekt auch im Umgang miteinander fehlt. Herr Wilke will die Arbeit eines Abgeordneten transparent machen und ist auch deswegen viel vor Ort.

Am letzten Tag fand eine Zusammenfassung der Tagung statt. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden zur Gestaltung und zum Programm waren sehr positiv und sie bedankten sich bei Christiane Wetzels, Ruth Simon und Hille Gosejacob-Rolf für die gelungene, interessante und harmonisch verlaufene Veranstaltung.

Es wurde besprochen, dass die Jahrestagung 2017 möglicherweise im Raum Koblenz stattfindet.

**Kleinblittersdorf, 18.10.2016**  
**Monika Petry**